

361, 2 eam *fehlt*
 410, 7 sacramentalibus *fehlt*

H kann aber nicht direkt aus P abgeschrieben sein, hat P doch eine ganze Reihe von Eigenfehlern, wo H die richtige Lesart bietet:

296, 9 si *fehlt* P
 303, 5 exiliet] exilientur P
 304, 2 aut *fehlt* P
 305, 8 nascere] nasci P
 311, 6 ad culpam] a culpa P
 313, 4 vos] suos P
 354, 2 extraneum] extraneam P
 354, 4 extraneo] extranea P
 358, 5 parentibus] parentibus suis P
 359, 2 quis *fehlt* P
 363, 6 id est autumnus *fehlt* P
 364, 5 et iudices *fehlt* P
 365, 5 reformatur *fehlt* P
 367, 2 fabrica] fabrino P
 368, 6 furaverit] furavit P
 368, 7 mulsam] mulctriciam P
 372, 4 furto] furtu P
 374, 6 tamquam] tamquam quam P
 407, 6 facere ei] ei facere P
 407, 6 omnis] omnes P
 408, 2 sine] si in P
 408, 3 illud pignus si leserit] si leserit illud pignus P
 408, 9 addat] reddat P
 409, 2 porcos ad pignus] in pignus porcos P
 446, 7 vindicare *fehlt* P
 448, 7 valente] valentem P
 449, 1 donet] donaverit P
 450, 4 qui] quas P

Direkt oder indirekt gehen H und P also auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Wenn man die relativ vielen Eigenfehler von H durchweg dem Abschreiber selbst anlastet, dann wäre es sogar denkbar, dass H unmittelbar aus demselben Codex kopiert ist wie P fünfhundert Jahre zuvor. Zwischenstufen sind jedoch ohne weiteres möglich, so dass man nicht sicher sagen kann, ob die beiden Handschriften – um ein familiäres Bild zu wählen – Schwestern, Tante und Nichte oder Cousinsen sind.

Auf die Lex Baiuvariorum folgt in H (fol. 28r–41v), wiederum ohne Prolog und Kapitelverzeichnis, die Lex Salica. Schnell kann man feststellen, dass der